

HEIMATKREIS SAAZ



Herausgeber der geplanten Dokumentation ist der Heimatkreis Saaz, Roth in Zusammenarbeit mit dem Historiker und Buchautor Dr. Andreas Kalckhoff, der 1944 in Saaz geboren ist und dessen mütterliche Vorfahren schon im 18. Jahrhundert in Saaz gelebt haben. Er studierte u. a. bei Prof. Dr. Ferdinand Seibt in München böhmische Geschichte. Dr. Kalckhoff hat Erfahrung als Herausgeber, Redakteur und Buchhersteller und engagiert sich seit vielen Jahren für seine Geburtsstadt Saaz und für die Aussöhnung zwischen Deutschen und Tschechen.

Kontakt:

Uta Reiff
Vorsitzende
Othmayrstraße 26
D-92224 Amberg
Telefon +49 (09621) 429744
Tax +49 (09621) 420542
utareiff@asamnet.de

Wir sind dankbar für jede Anregung. Bitte geben Sie uns Hinweise auf mögliche Spender!

Bitte besuchen Sie uns im Internet!

Sie finden interessante und nützliche Informationen unter der Adresse

www.heimatkreis-saaz.de

Der Heimatkreis Saaz plant ein Buch über die schrecklichen Ereignisse von Postelberg und das späte Gedenken daran

Das Buch soll die Mordtaten an deutschen Landsleuten dokumentieren, aber auch die Bemühungen der Tschechen seit der „samtenen Revolution“ würdigen, sich den Taten ihrer Väter und Großväter zu stellen. Es will damit eine Brücke bauen zwischen gestern und heute, zwischen Deutschen und Tschechen. Erinnerung und Gedenken sind die Pfeiler einer solchen Brücke. Ohne sie ist keine Versöhnung möglich.

Dabei ist uns wichtig, die Informationen auch für tschechische Leser zugänglich zu machen. Eine solche umfangreiche, zweisprachige Dokumentation in Buchform verursacht jedoch Kosten, die der Heimatkreis nur zum Teil aufbringen kann. Wir wenden uns deshalb an Sie mit einem

Spendenaufruf

Dieses Buch ist notwendig zur Erinnerung für uns Sudetendeutsche, zum Gedenken an unsere Toten, als Information für jeden interessierten Zeitgenossen, für unsere eigenen Kinder und Enkel, aber auch für das Wissen der gegenwärtigen und kommenden Generation der Tschechen. Nur ein Buch für ein breites Publikum, das auch in Bibliotheken steht, kann solche Aufklärung leisten. Bitte denken Sie daran: Wenn wir, die Erlebnisgeneration, nicht für Erhalt und Weiterverbreitung des Wissens über das Schicksal der Sudetendeutschen sorgen – wer soll es dann noch tun?

Spenden Sie bitte auf das Konto
„Heimatkreis Saaz“
Sparkasse Mittelfranken Süd
Kto. 430003392 (BLZ 76450000)

Im Voraus unseren herzlichen Dank!

Bei Spenden über 50 Euro bekommen Sie ein Freiemplar des 500-Seiten-Buches!

Für den Heimatkreis Saaz Uta Reiff, Vorsitzende

DAS MASSAKER Postelberg 1945



„Tatsächlich Gräueltaten“:

Das sind nicht Worte der Opfer und ihrer Angehörigen, sondern von Mitarbeitern des Prager Innenministeriums in einem Bericht an ihren Minister vom 2. Juli 1947. Sie beziehen sich auf Massenhinrichtungen und Quälereien im „Konzentrationslager“ Postelberg im Nachkriegsmonat Juni 1945.

„Erniedrigung des Menschen“

nennt 65 Jahre später der tschechische Historiker Michal Pehr, was sich seine Landsleute mit diesen schrecklichen Taten an ihren deutschen Mitbürgern selbst angetan haben. In seiner Rede zur Anbringung einer Gedenktafel für die „unschuldigen Opfer der Ereignisse in Postelberg im Juni 1945“ suchte er eine Antwort auf die Frage, wie es dazu kommen konnte.

Diese Dokumentation belegt mit Originalakten aus dem tschechischen Justizministerium die Wahrheit über die Mordtaten von Postelberg



Das Massaker von Postelberg im Mai und Juni 1945, bei dem über 800 Männer und Jugendliche ermordet wurden, war bereits 1947 Gegenstand einer Untersuchung des tschechoslowakischen Parlaments mit Vernehmungen im Saazer Bezirksgericht, doch wurden die Protokolle und Berichte danach zur Geheimsache erklärt. Die Täter und Verantwortlichen blieben straffrei. Erst in den späten neunziger Jahren hat man die Akten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie belegen, daß dieser Massenmord keine Erfindung sudetendeutscher Vertriebener ist. Ein tschechisches Forschungsteam wertete die Akten 1999-2001 aus und legte das Ergebnis danach bei einer internationalen Tagung in zwei Sammelbänden vor.

Der Heimatkreis hat die Saazer Verhörprotokolle und die kommentierenden Berichte an das tschechoslowakische Innenministerium bereits 2005 in einem Sonderheft des Heimatbriefs Saazerland in deutscher Übersetzung veröffentlicht. („Genozid. Der Postelberger Massenmord 1945 im Spiegel tschechischer Regierungsakten“). Seither hat sich in Tschechien, was die Aufarbeitung der mörderischen Untaten an Deutschen angeht, viel getan:

– Im Mai 2005 wurde in Laun – und danach in vielen anderen tschechischen Städten – die Ausstellung „Opfer der kommunistischen Macht in Nordböhmen 1945-1946“ eröffnet, in der auch zehn sudetendeutsche Zeitzeugen zu Wort kamen. Bei dieser Gelegenheit wurde in Postelberg ein Kranz zum Gedenken an die Opfer des Massakers niedergelegt.

– Wenige Tage später wurde in Prag die szenische Lesung „Porta Apostolorum 1939-1945“ uraufgeführt, in der aus den Protokollen der Postelberg-Untersuchung vorgetragen wurde. Beide Ereignisse fanden einen starken Widerhall in der tschechischen Öffentlichkeit. Das Theaterstück wurde in den folgenden Jahren auch in deutschen Städten gezeigt.

– In der Folgezeit beschäftigten sich Presse, Rundfunk und Fernsehen in Tschechien wiederholt auf regionaler und überregionaler Ebene mit den Verbrechen, die nach Kriegsende im Zuge der Vertreibung an Deutschen verübt wurden. Überlebende aus dem Postelberger Lager traten in tschechischen Schulen auf.

– 2010 wurde im tschechischen Fernsehen die Dokumentation „Töten auf Tschechisch“ gezeigt, darin eine Original-Filmszene mit der Erschießung von Deutschen in Prag. Wenig später wurde der tsche-



chischen Öffentlichkeit ein Massaker an Deutschen in Dobronin bekannt gemacht.

– Nachdem zu Allerseelen 2008 Sudetendeutsche eine Gedenkstätte auf dem Saazer Friedhof hatten einrichten dürfen, brachte im Juni 2010 die Stadt Postelberg auf ihrem Friedhof eine Erinnerungstafel für die unschuldigen Opfer von 1945 an.

Das Buch kommt also zur rechten Zeit. Es besteht aus drei Hauptteilen:

Im **ersten Teil** werden die Akten der tschechoslowakischen Parlamentskommission zu „Postelberg“ von 1947 wiedergegeben. Dazu kommen einleitende Beiträge von Peter Klepsch und Professor Voithl, die aus eigenem Erleben das Geschehen reflektieren, und



ein Bericht von Herbert Voithl über die Exhumierung, Einäscherung und Bestattung der Mordopfer. Der Teil schließt mit der polizeilichen Untersuchung und Ermittlungseinstellung 1997-98.

Während es im ersten Teil um die Täter geht, kommen im **zweiten Teil** die Opfer zu Wort oder, wo diese nicht mehr reden können, Zeitzeugen mit ihren Aussagen. Als erstes wird ein Bericht über die Ermordung des Kapuzinerpaters Maximilian Hilbert wiedergegeben, dann folgen Interviews, die mit Zeitzeugen anlässlich der tschechischen Ausstellung in Laun gemacht wurden. Der zweite Teil schließt mit einer Liste von 1633 Todesopfern aus dem Saazerland, die Erich Hentschel zusammengestellt hat.

Der **dritte Teil** dokumentiert die Bemühungen tschechischer und deutscher Bürger, Schriftsteller und Journalisten, die Öffentlichkeit in beiden Ländern über „Postelberg“ aufzuklären und eine Gedenkstätte für die Opfer einzurichten. Er dokumentiert, wie allmählich auch die Politik für dieses Ziel mobilisiert werden konnte, auch gegen Widerstände aus der Bevölkerung, die teilweise noch von Erziehungsinhalten der kommunistischen Herrschaft geprägt ist. Texte und Reden von Prof. Adalbert Wollrab, Uta Reiff und Michal Pehr sind Höhepunkte in diesem Prozess. Sie belegen den Willen, sich auf der einen Seite den Untaten von Postelberg zu stellen, auf der anderen das Gedenken mit Versöhnung zu verbinden.